

Bezugspreis
In Halle wöchentlich 2.50 M., bei
gewöhnlicher Postzeit 2.75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ausf. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit-Verz.
Verantwortlicher:
Carl Deilmann in Halle S.
Erscheinung auf der Redaktion 11-1 Uhr.
[Herausgeber: Redaktion Nr. 2332. - Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Dienstag, den 17. April 1900.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile und
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unsern Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntes die Seite 60 Pfg.
Erstein höchstens 10mal;
Sonntags und Feiertagen
je nach Umständen.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 177.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 17. April

1900.

Die Klärung in der Deckungsfrage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:
Mit dem Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten tritt die
Flottenvorlage beherzigt in den Vordergrund und
zwar wird sie kaum noch erregte Erwartungen und keinesfalls
eine Anflutung hervor, die Deposition über die Vorlage
genügt. Aber die Deckungsfrage werden einen breiten Raum
einnehmen, wenn auch ihr schließliches Ergebnis zu der auf-
gehobenen Unklarheit und Unklarheit außer Verhältnis
bleiben dürfte. Von der einen Seite tritt uns sicherlich
die bekannte Schmalzer, von der anderen die ebenso bekannte
Schmalzer entgegen, und die Wahrheit gerät dabei, wie
so oft, in Gefahr. Gleich aber bricht doch wohl die Er-
kenntnis durch, wie wenig lang es wäre, der Regierung Mehre-
nahmen anzubieten, ja auszubringen, die sie gar nicht haben
will. Man legt deshalb, in der Erinnerung an frühere Zeiten,
in denen die Regierung forter, das Parlament aber abweisend
oder doch abhandelt, die Steuerphantasie Jäger an und be-
schneidet sich darauf, nur das in jedem Jahre Notwendige
herzugeben, keine Mächtigkeiten, die schon begonnen und aus den wackelnden
Neben treten, sichtbar und veränderbar, nur noch wenige
Projekte hervor. Keines davon trifft die schwachen Schultern.
Der Massenverbrauch bleibt frei, Bier und Tabak
auch, und zwar nicht sowohl wegen des papierenen Deckungs-
paragrafen im geltenden Flottengesetz als vielmehr wegen der
Furcht vor den Wählern, die aller Weltzeit Anfang ist. Was
kommt, belastet nur die Leistungsfähigen und darum darf man
dem Kommen mit einiger Gelassenheit entgegensehen. Bei
dieser Betrachtung scheint natürlich die Erhöhung solcher Zölle
auch, die nicht durch die Flottenfrage nahegelegt ist, sondern
durch das wirkliche oder vermeintliche Schuldverhältnis in der
Industrie und Landwirtschaft; diese gehören in die Rubrik
nicht des Schiffbaus, sondern der Handelsverträge und
werden und noch werden genug bewussten.
Somit die durch die Ausdehnung des deutschen Handels
und durch die Rücksicht auf imperialistische Stremlungen ge-
wisser Auslandsstaaten notwendig gewordenen neuen Schiffe
Anlagen erfordert, welche durch die vorhandenen Einnahmen
nicht bereits gedeckt sind, will man in erster Linie Steuern er-
heben. Eine reichlich sprudelnde Quelle, an die anzufangen man
jemand gedacht, ist wie durch Zufall entdeckt worden: das ist
die Verdoppelung des Lotteriestempels. Man kann
grundätzlich ein Gegner alles Glücksspiels sein; aber man
braucht darum, so lange es besteht, die fiskalische Behandlung
folgender Leute, die ihr Geld den ungewissen Chancen des Gewinns
und Verlusts aussetzen, nicht für unerschütterlich zu erachten.
Der Spiel, wie heute. Im Jahre 1893 hatten die Regierung
eine Erhöhung des Lotteriestempels von 5 auf 8 Prozent
vorgeschlagen; der Reichstag beschloß damals die Preisaufhebung
auf 10 Prozent. Aber auch 20 Prozent erscheinen vertretbar,
wenn der Staat sie braucht. Gehört Ergebnisse und Bequem-
lichkeit zu den idealen Postulaten einer Steuer, so ist diese
Stempelsteuer ideal, denn sie bringt fast 20 Millionen und ist
mit spielender Leichtigkeit beizutreiben. Hauptsächlich findet sie
denn auch auf keiner Seite ernste Gegenwehr, nicht einmal
bei Herrn v. Mikul.

Nicht so einwandfrei wäre eine Erhöhung des Stempels
auf bösenmögliche Kauf- und Umschlagungs-
geschäfte, oder auf bestimmte unläufige und ausländische
Werkstoffe. Denn wenn auch man die Bedenken gegen die
Vorkehrungen sich als übertrieben erweisen haben und der
faktische Verlauf des Börsengeschäftes denn recht gut, welche
für die Börsenleute im Jahre 1894 summiert — dazu ge-
hörte auch die Besondere Bereinigung — so sind doch eben
keine Siege gleich recht hoch gegriffen und hat die Regierung
gegen eine weitere Emporhebung damals selbst protestiert.
Gegenwärtig einfach liegen die Verhältnisse bei einer
Sachverhalt. Dieser Schloß ist durch Gesetz von
1898 der gemeinwirtschaftlichen Verwendung bei Bier, Wein u.
entzogen; bei Nahrungs- und Genussmitteln soll kein Gebraucht
als Verfallung betrachtet und behandelt werden. In jenem
auch noch einer Steuer zu unterwerfen, das wäre doch sehr
ernst insbesondere dann zu prüfen, wenn die Steuer den ganzen
Gewerbezweig nicht nur bedrückt, sondern, wie Konsumrenten
wollen, erdrückt soll.

Aber zu unermüdeten Experimenten braucht man keine
Zusicht gar nicht zu nehmen. Denn man hat auch eine direkte
Steuer zur Verfügung, die deshalb leicht erträglich ist, weil
sie den Bürger in einem Augenblick trifft, wo er bereichert
wird: die Reichsverschuldungssteuer. Staatsrechtliche Ein-
wendungen, die früher gegen die Zulassung einer direkten
Reichssteuer erhoben wurden, sind jetzt verfallen. Sie wären
auch haltlos gegenüber der Ansicht, daß der Entwurf zur
Bundesverfassung in Artikel 4 Absatz 2, wo von der Zulässig-
keit des Reiches in Zoll- und Handelsangelegenheiten die Rede
war, die Beschränkung auf indirekte Steuern einleitet, daß aber
der Reichstag auf Antrag der Herren Braun und Harnack das
Wort „indirekte“ strich und damit, wie die Begründung
des Antrages ergibt, ausdrücklich die Kompetenz auch auf
direkte Steuern ausdehnen wollte und ausgedehnt hat.
Folter aber juristische Einwände wolle, so bleiben nur noch
Vernunftmäßigkeitswägungen übrig, doch auch diese sprechen —
nämlich den Verfallsfall vorangesetzt — mehr für als gegen
die Reichsverschuldungssteuer.

Preußen selbst hat im Jahre 1877 beim Bundesrat eine
Einkommensteuer von Reichs wegen beantragt. Der Bundesrat
legte eine Kommission zur Prüfung ein. Wenn damals die

Sache nicht zustande kam, so lag dies an zwei Umständen über-
wundenen Schwierigkeiten, an der Verschiedenheit des Erbrechts
und den erheblichen Uneinigkeiten in den einzelnen Staaten.
Denn das deutsche Erbrecht die rechtliche Einheit ge-
schaffen und sind die Erbverhältnisse einander sehr ähnlich, so
daß der Schritt, der noch zu thun bliebe, kurz und leicht ist.
Seine Erbhörer haben im Deutschen Reich nur Westfalen-
Streich und Walden-Pyrom, die übrigen besteuern die ver-
schiedensten Verwandtschaftsgrade in einer Entfernung von 1 bis
10 Proz. der Masse, und zwar Erbschaftssteuer, Erbschafts-
steuer und Erbschaftssteuer (etwa 1 Proz.) für Abkömmlinge, jedes
zu größeren Erbtheilen, und eine bis 8 oder 10 Prozent
steigende Besteuerung des dritten, vierten Grades würde dem
Reiche eine Summe bringen, welche, auch nachdem es die
Einkommensteuer für den Verlust reichlich entfähigt hat, noch groß
genug wäre, um eine stärkere Anlagesteuer auszugleichen.

Von konstitutionellen Standpunkt verdient freilich die Ver-
mehrung des Vorzugs, denn sie ist gesetzlich. Aber das
Centrum läßt sich noch eher auf die Erbschaftsteuer als auf
die Besteuerung der Vermögen ein, die eine lästige Kontrolle
der Privatverhältnisse dauernd nach sich zieht. Auswahls
ist jedenfalls vorgeschrieben, ohne daß auf indirekte, progressiv
nach unten wirkende Abgaben zurückgegriffen zu werden braucht.
Auf die oben skizzierten Projekte wird sich die Diskussion der
nächsten Wochen konzentrieren.

Deutsches Reich.

Der Reichstag.

* Kaiser Franz Josef trifft am 4. Mal, 10 Uhr vormittags,
auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Unter Begleitung
der Königin-Schwägerin fährt er über den Potsdamer Platz,
Belvederestraße und Silesische durch das Brandenburger Thor
nach dem Schloß. Um 6. Mal abends trifft Kaiser Franz Josef
die Kaiserin. Vorherbeiläufig an der Kaiserin
die Kaiserin, die eine Begrüßung durch die Vertreter der Stadt-
gemeinde und eine Präsentation der Festtruppe am Abend des
6. Mal in Aussicht genommen.

* Nach der „Voss“ beruht die Mitteilung von einer Zu-
sammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem
deutschen Kaiser im Laufe dieses Sommers auf „leerer
Kombination“. Ob das wirklich der Fall ist, wird einstweilen
dahingestellt bleiben müssen.

* Gestern vormittag wurde der vom Hauptmann v. S. Fried-
mann geleitete Reiter Zug an der Spitze des 2. Grenadier
Corps durch Gen.-Adj. General der Infanterie v. Werder an
dem großen Schloßhof der Kaiserin vorgestellt. Die Kaiserin
erhielt mit der Prinzessin Frederica von Sachsen-Gotha, dem
Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise im offenen
Bogen vom Leinen Schloßhof her, begleitet vom Oberstmeister
Friedrich von Mikulob. Der Kronprinz und die Prinzessin
Friedrich, Albrecht, August, Wilhelm und Olga betreten zu
Fuss den Schloßhof. Der Kaiser erschien an einem Fenster
des ersten Stockes. Nachdem die Kaiserin über die Jugendweiber
die Parade abgenommen, rückten die jungen Leute unter klingendem
Spiel wieder ab.

* Die Verlobung des Prinzen Ruprecht mit der
Saxonia Marie Gabriele in Wachen, Tochter des
Herzogs Karl Theodor, wurde am Sonntag amtlich bekannt
gemacht.

* Die jüngste Tochter des Herzogs Albrecht von
Württemberg, Prinzessin Marie-Elisabeth, ist am Son-
ntag in Wera angetreten.

* Der Staatsminister Dr. v. Delbrück, Ritter des hohen
Ordens vom Schwarzen Adler, vollendete am zweiten Oster-
festtage sein 85. Lebensjahr.

* Der Landrat, Gehheimer Regierungsrath von Wolf in
Plattow ist zum Regierungspräsidenten in Döbeln er-
nannt worden.

* Der ehemalige Lande am Schwebelins Hofe, Geheimrath
von Wühl, ist am 15. d. früh an Verblühung in Berlin ge-
storben.

Die Flottenfrage.

Die offiziösen „Berl. N. N.“ haben doch nicht bloß ins
Blaue hineingeredet, als sie jüngst in jubelndem Tone ver-
sicherten, mit der Frage der Kosten deckung stehe es
vortrefflich. Es seien Vorberathungen und Verhandlungen im
Gange, die unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des
Reichstages eine Verlesung erwarten lassen. In der That,
es scheint sich so zu verhalten, denn in doppelter Horn stoßen
jetzt auch die führenden Centrumskräfte. Es ist ganz offenbar
hinter den Kulissen etwas gezeigelt, was alle Schwierigkeiten
mit einem Ausbruch der Federung hat. Dementselbst hat die
„Köln. Volksz.“ vor einigen Tagen an, daß die Steuerfrage
so gut wie gelöst ist und die Annahme der Flottenvorlage im
Reichstag in der ersten Hälfte Mai erfolgen werde, so findet
diese vorbereitende Andeutung jetzt eingehende Bestätigung
in der „Germania“, die erklärt, es sei eine Mehrheit im Reichs-
tag vorhanden für den Stempel auf Kommodorens- und
Schiffsführerabzeichen, für die Vergrößerung der Lotteriesteuer,
für die Erbschaftsteuer, für die Erhöhung des Zolles auf
ausländische Schmirgelpapier und Wäse sowie importierte Cigaretten
und Cigaretten, ferner für eine Verbrauchsabgabe von in-
ländischen Schamwolle. Die „Germ.“ fährt fort:

Ueber die Einführung einer Reichsverschuldungssteuer
gehen die Ansichten noch weit auseinander, ebenfalls auch in
der Centrumsfraction, so daß und diese Frage noch nicht
spruchreif erscheint, während die übrigen vorhin erwähnten
Steuervorschläge gewissermaßen „laube Bordenungen“ dar-
stellen, bezüglich deren wackelnde Regierung und Reichstag
leicht ein Einverständnis zu erzielen sein dürfte.
Wie wir von autoritativer Seite erfahren, ist man im
Reichsamt getuschelt gewillt gewesen, während der
Dienstag des Reichstages die Vorarbeiten für die positive

Lösung der Deckungsfrage rufen zu lassen. Es ist dies
mehr bestimmt zu erwarten, daß beim Wiederzusammentritt
des Reichstages der Flottenkommission zu muldette Steuer-
vorschläge des Reichstages in der That unterbreitet werden,
die auf eine Verlesung der Flottenfrage hoffen
lassen und damit auch die Rückzahlung über den
materiellen Inhalt des neuen Flottenplanes er-
leichtern. Allerdings wird man nicht allen Steuerprojekten,
die theils im Reichstag, theils von privater Seite in Vorschlag
gebracht sind, Bedeutung tragen können; man wird sich vor
allem mit einer gezielten Regelung der Deckungsfrage nach
Möglichkeit des vorläufigen Bedarfs begnügen müssen. Ueber
den vorläufigen Bedarf hinaus der Regierung neue Steuern
auf dem Präsidenten entgegenzubringen, hat der Reichstag
ebenso zu vermeiden, wie er bei der nach bestehendem
Aushub neuer Einmaligkeiten immer darauf Rücksicht zu
nehmen hat, daß die neuen Lasten auf sich gerechtfertigt sind
und die leistungsfähigen Kreise treffen, auch die Einzel-
staaten entsprechend gleichmäßig heranziehen. Dies würde
beispielsweise nicht geloben, wenn der Vorschlag eines Ab-
gebührens in der Kreiszahl — eine Eisenbahnsteuer ein-
zuführen, zur Durchführung gelangen sollte. Denn würden
die Bundesstaaten in einem eigenen Einkommenpolitik, wie
Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden, ganz
besonders belastet, während die leistungsfähigen Seelände
Sachsen und Bremen frei abgehen würden. Die Eisenbahn-
steuer würde überdies schwerlich in Bundesstaat eine
Mehrheit finden. Mit der Lösung der Deckungs-
frage wird der schwerste „Stein des Weges“
gegen eine Verlesung der Flotte über deren Um-
fassung die Flottenkommission dann weiterhin zu betreiben haben
wird, befristet im Jahr. Bringt das Reichsamt rechtlich
seine positiven Vorschläge zur Deckungsfrage in die Kommission,
so ist auch eine Vertagung der Kommissionenverhandlungen
nicht mehr notwendig, und dann wird die Flottenfrage
vielleicht schon im Anfang des Monats Mai zu einer
endgültigen Entscheidung kommen, worin auch verschiedene
politische Gründe in Betracht kommen.

Es kann somit kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die
Flottenvorlage zu Ende kommt. Die Reichsregierung erhält
das Geld aus den Händen des Centrum und ist auf jene
Konfessionen, die ausruhen: „Kein Reichsamt, keine
Flottenvermehrung,“ nicht angewiesen. Das Centrum befreit
sich abermals als „regierende Partei.“ Welche, meint
die „Voss. Ztg.“, sind die verschiedenen politischen Gründe,
die zur Verlesung der Entscheidung führen, in der Kanal-
vorlage zu suchen. Möglich, daß bei diesem Anlaß das Centrum
in Preußen ähnliche Dienste zu leisten beabsichtigt wie im Reiche
bei der Flottenvorlage, und damit auch im Landtage den
Konfessionen die Führung abzunehmen hofft. (Siehe auch den
sonstigen Leitartikel.)

Aus dem agrarischen Lager.

Im agrarischen Lager wird anfänglich der Reichsstaats-
vorlage weiter dramatisch geschrieben, wenn dem eigentlich das
Regiment führt, die Herren Dr. Dettel, Frey, von Wangen-
heim u., oder die von Mikulob und Staatsminister. Die
„Reichs-Zeitung“, deren Leiter Abg. Dettel ist, will von
Konfessionen nicht wissen; sie bleibt unerschütterlich bei der
Parole: Alles oder nichts. Sie hatte auch, wie bekannt,
früher behauptet, die konervative Reichstagsfraction
hätte sich in ihrer letzten Sitzung hinsichtlich des Reichsstaats-
gesetzes „fast einstimmig“ auf den Boden gestellt, den die Er-
klärung des Vorstandes des Bundes der Landwirtschaft einnimmt.
Dagegen hat nun Reichstagsabgeordneter Graf Lindow-
ström in der „Süddeutschen Zeitung“ Empfinden erhoben;
er bestreitet, daß die konervative fraction sich überhaupt
auf dem Boden der Erklärung des Bundes gestellt habe. Dann
fährt Graf Lindowström fort:

„Aber es ist es höchst ungewöhnlich, Fraktionsbeschlüsse zu
veröffentlichen, und wird die Frage der Berechtigung dazu
ebenfalls in einer der nächsten Fraktionsversammlungen zur Sprache
gebracht werden. Ich habe mich aber nicht beabsichtigt, die
nicht zutreffenden Behauptungen der Reichs-Zeitung über
die betreffende Fraktionshaltung hier richtig zu stellen.
Nur so viel möge noch gesagt werden, daß der Parteivorstand
(Einkommens) sich behauptet einstimmt, entgegen der Er-
klärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte,
für eine Verhandlung mit den Herren v. Mikulob und des
Großen Mikulob ausgeprochen hat.“

Diese inneren Machtkämpfe im agrarischen Lager sind nicht
ohne Interesse, inwiefern allzu viel Bedeutung wird ihnen doch
nicht beizumessen sein. Man wird die Daberdien später bei
den Handelsverträgen, wieder aufs schönste vereinigt sein.

Politisches.

Von der Maßregelung eines freiwirtschaftlichen Gym-
nasialfallberichts wird auch Schloffen berichtet. Danach ist
der Gymnasiallehrer Dr. Doornmann, der vor lauter
einem Jahre von Breg nach Wustla verlegt wurde, aus
politischen Gründen von hier nach Königsberg Professor
worden. Herr Dr. Doornmann nimmt innerhalb des schließlichen
Vertrahens eine angenehme Stelle ein. Er hat 1896 zum
Reichstag kandidiert und sich im Verlaufe der öffentlichen
politischen Leben jederzeit als muthige, charaktervolle Per-
sönlichkeit betätigt. Als „Voss“ für die Vertagung des
Dr. Doornmann wird angegeben, daß einer der Antrags-
steller des Kommissions sich bei der Ansetzung der in des Herr
Doornmann (die Motiven) folgenden Prüfungsbearbeitung
maltärer Hilfsmittel bedient habe, ohne daß Doornmann hiervon
eine Anzeige gemacht habe. Dr. Doornmann vermerkt aber
unzufrieden nachzugehen, daß ihm von einem dortigen
Begehren absolut nicht bekannt war, zumal die Arbeit
unter Aufsicht und nicht etwa unter seiner Aufsicht gefertigt
war. Nur das Uebersehen eines einzigen Hefters in der
offiziellen als „unangenehm“ empfunden Arbeit bliebe übrig.
— Und deswegen die abschließliche Wiedervertagung eines ver-



Täglich Eingang der neuesten Kleiderstoffe

schwarz und farbig,
in Wolle, Halbseide und Seide, vom einfachsten bis zu dem hochelegantesten Genre.
Feine sommerliche Fantasiestoffe.
Epochemachende Neuheiten. — Neue aparte Farben.

Theodor Rühlemann,

Leipziger Str. 97. Halle a. S. Fernsprecher 1349.

Zimmer-Sprechsystem.

Jede vorhandene elektrische Klingelstellung ist mit Leichtigkeit und geringen Kosten durch Einschaltung zweier abnehmbarer Sprech-Apparate in eine Telefon-Anlage umzuwandeln, wobei man von Wohnzimmern nach Küche, Vorzimmer u. s. w. sofort sprechen kann.
Dieses aussehr praktisch da außerordentlich praktisch und billig.
Probier-Anlagen zur Ansicht.

F. May,

Electrotechnische Anstalt,
Königsstraße 13.

Gegründet 1859. Fernruf 305.

Tapeten, K. Rapsilber

reizende Neuheiten zu kostbilligen Preisen.
Schmeerstr. 5.

Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,

empfeilt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu reellen, denkbare billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

Complete Wohnungs-Einrichtungen

in Kuckbaum, Mahagoni, Eiche, imitierten und weichen Holzern stets in überraschender reicher Auswahl in meinen Besuchen, großen und kleinen Möbelstücken, der Prezeit entsprechend, zur Ansicht angeheftet.
Die Beschaffung meines reichhaltigen Möbel-lagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. Zimmer-Einrichtungen nach Extra-Zeichnungen sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Fuhrwerk neben Bauer's Fuhrwerk Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathhausstr. 2, und Export-Gebäude.

Bode & Troue Hannover

Gegründet 1858.
Special-Fabrik für Panzercaissen und Tresorban.
Ständige Lieferanten der Deutschen Reichsbank, Kaiserl. und Königl. Behörden, erster Banken und Bankiers des In- und Auslandes, Sparcassen u. s. w. — Permanentes Lager von 200 Goldschränken.
— Prospekte frei und ohne Kosten —

Eiserne Bettstellen

ohne und mit Matratzen, Kinder-Bettstellen mit abklappbaren Seitenteilen.

Polsterbettstellen

mit Vertikaler, sehr praktisch.

Dunkle Räume erhalten wirkliches Tageslicht durch Anbringung von **Luxfer Prismen.** Feuerfichere Fenster giebt **Electroglas.** Probieren, Kostenanschläge und Ausführungen durch **Grobecker & Zander,** G. m. b. H. Bureau und Winterlager Möblicher Weg Nr. 1. Fernsprecher Nr. 93. Alvers Ed. Lincke & Ströfer.

Nur engros. Nur engros.

L. Otto Schultz,

Halle a. S., Leipziger Straße 90, I.
Manufactur-, Leinen- und Baumwollwaren.
Handen- und Schürzenfabrik.
Neu aufgenommen:
Herren-Wäsche, Cravatten, Trikotagen,
Strumpfwaren und Corsets.
Sehr großes Lager.
Lager-Verkauf empfohlen.

empfeilt zu billigen Preisen
Christian Glaser,
Halle a. S., Gr. Klausstraße 24.

Möbel-Etablissement M. Resch

Halle a. S.,
Leipziger Str. 11, I. (kein Laden).
Spezialgeschäft kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
v. 200-6000 Mk.

Zur bevorstehenden Bausaison

empfehlen als bestes Baumaterial unseren
feingemahlten Gementkalk, außerdem
Ia. Bennstedter Weisskalk in Stücken
zu äußerst billigen Preisen in Lotens à 100 und 200 Centnern.
Bracht bis Halle für 200 Centner 12 Mk., 100 Centner 7 Mk.
Bennstedter Kalkwerke
H. Macnecke & Schmidt.

Saison
1. Mai bis Ende
September.
Elegante Bade- und Zubehörs-Anstalten, Trinkhalle, Wellnessbäder.
Ausführliche Prospekte durch

Soolbad Kösen.

Preisen
1899:
45,16 Markten.
die k.k. Bad-Direktion.

Gewichtlicher Verkauf.

Die zur Konfirmation des Kaufmanns Otto Meyerstein — Birma Sute & Meyerstein — gehörigen auf 11980,41 Mark abgetheilten Warenvorräte, bestehend aus:
Stoffen und fertigen Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidungsstücken,
sowie Laden-Einrichtungen und Gebüchwerk, im Wert von 660,40 Mark, sollen im Ganzen freihändig verkauft werden.
Termin hierzu habe ich am
Mittwoch, den 18. April cr., Vorm. 11 Uhr
im bisherigen Geschäftsfloze Große Ulrichstraße 16 anberaumt.
Beitrittung am Terminstage Vormittags von 9 Uhr ab und jeden Nachmittag nach Anweisung bei mir.
Verzeichniss, Taxe und Verkaufsbedingungen liegen in meinem Gemoter zur Ansicht aus.

Otto Knoche, Kaufverwalter, Bismarckstr. 30.

Von Mittwoch den 18. April cr. ab
habe ich wieder einen Transport
Arbeitspferde
leichten und schweren Schlages im Galtens zum „Berliner Hof“, Berliner Str. 33, zum Verkauf.
H. Herrmann.

Salon.	
1 hochl. Büfelfarm. od. Baneell.	130
1 „ „ „ Salon-Verkleidung	60
1 „ „ „ Salontisch	22
1 „ „ „ gr. Saiten-Tisch	22
1 „ „ „ „ „ „ „	55
4 moderne Möbelstücke	22
Wohnzimmer.	
1 Kleiderverkleidung mit Spiegel	35
1 „ „ „ „ „ „	22
1 „ „ „ „ „ „	35
1 „ „ „ „ „ „	50
1 „ „ „ „ „ „	14
1 „ „ „ „ „ „	10
Schlafzimmer.	
2 franz. Bettl. mit Sprung-	88
Matratze und Keilissen	32
1 „ „ „ „ „ „	32
1 „ „ „ „ „ „	40
1 compl. Kleiderverkleidung	40
Alles zusammen für 630.	
Sämtliche Möbel werden zu selben Preis auch einzeln abgegeben. Trotz der billigen Preise langjährig Garantie. Gewante Möbel werden unentgeltlich aufbew. u. a. bei Zeit franco geliefert.	

C. G. Nicolai Zuckfabrik

Halle a. S.
13 Leipziger Str. 13
vis-à-vis M. Schneider.

Beste deutsche
und
ausländ. Fabrikate in

Herrn-Hüten

in allen Preislagen.